

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 50

Artikel: Das tanzende Tischchen [Ende]
Autor: Jung, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das tanzende Tischchen

Humoreske von Hans Jung

„Um Gottes willen!“

„Frau Burlitschek!“

„Ja, was suchen Sie denn nachts auf dem Boden?“

Mois nahm sein Tischchen unter den Arm und stieg mit Frau Burlitschek in den Schacht der Treppe hernieder.

„Ja...“

„Sie sind ja ganz blaß, Herr Schnaudigl!“

„Oh!“

Frau Burlitschek log wie eine diebische Köchin.

„Kommen Sie zu uns herein. Kommen Sie. Ich wärme Ihnen etwas Kaffee auf. Das wird Ihnen gut tun!“

Mois Schnaudigl folgte gehorsam wie ein Kind.

Aus Instinkt hatte er immer gegen diese beiden Weiber (die Burlitschek nebst Tochter) einen stillen Widerwillen gehabt, als wüßte er, daß ihm von dieser Seite etwas Unheilvolles drohte. Was, wußte er allerdings nicht, denn für so vermessend konnte er die schon angejahrte Sabine doch nicht halten, daß sie immer noch Heiratsabsichten hatte. Der Raub der Erkenntnisse und Mitteilungsbedürfnis trieb ihn an diesem Abend in die so geschickt gestellte Falle.

Sabine wartete schon und strahlte. Sie hatte inzwischen Zeit gehabt, sich der Situation entsprechend anzukleiden und hatte sogar rechts und links über ihren roten Ohren je ein Korkzieherlädchen anstecken, deren helles Blond zum Rotblond ihres echten Haars seltsam kontrastierte. Das Rotblond kam übrigens vom Wasserstoffsuperoxyd.

Armer Mo!s!

Und dann saß er zwischen den beiden Damen auf dem Sofa und trank Zichorienbrühe, während sein Magen nach einem „Nordhäuser“ verlangte, und dann erzählte er von Cumberland und vom tanzenden Tischchen.

Er sah nicht den Blick des Einverständnisses, den Mutter und Tochter wechselten. Er war nur maßlos erstaunt, als er erfuhr, daß die Damen längst überzeugte Spiritisten seien, alles wußten, was ihn noch so bewegte und daß sie schon oft ihr Tischchen um Rat und Hilfe gefragt hatten.

Armer Mo!s!

Ob es denn wirklich immer tanze und antworte?

Nicht immer, aber wenn es gut gelaunt sei. —

„Wir müssen es sofort versuchen!“ sagte die Burlitscheken.

Die Uhr schlug eins, als die drei im verdunkelten Zimmer saßen, die Hände spreizten und Sitzung hielten.

Mois Schnaudigl wurde es warm und kalt (immer abwechselnd). Auf dem Tische zitterten ihm die Hände. Unter dem Tische zitterten ihm die Knie.

Ihm schien es immer, als wenn ein Geist ihn in der Tiefe berührte, aber es war nur Fräulein Sabine, die an seiner Wade Kontakt suchte. Ob das unbedingt nötig war, wage ich nicht zu entscheiden. Aber die Auffassungen sind auch in Spiritistentreifen verschieden. Fräulein Sabine verfolgte jedenfalls ganz andere Absichten.

Mein Gott!

An Frau Burlitschek waren zehn Cumberlands verloren gegangen. Die verstand die Sache mit dem tanzenden Tischchen noch viel besser. Die ließ keinen Bürgermeister aus dem Jenseits kommen, der nur Verhaltensmaßregeln gab, sie zitierte (indem sie geschickt das Tischchen nach ihren Gedankengängen tanzen ließ) Mo!s Schnaudigls leibhaftige Großmutter.

Zweck: Später sollte Mo!s, der Ehemann



FORSTER'S
Allerweltsteppich

Der Teppich für alle und überall

solid, billig und schön / in 5 Farben und 3 Grössen

200 × 140 cm Frs. 35.—

230 × 175 „ „ 45.—

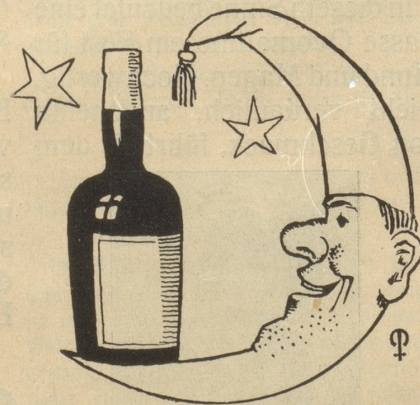
300 × 200 „ „ 65.—

Forster & Co., Teppichhaus, Zürich

Theatersstrasse 12, neben Corso

Auch der mäßige Raucher

leidet unter dem Nikotinsatz an den Zähnen, der Reizung der Mund- und Rachenschleimhaut und dem rauchigen Mundgeruch (Atem). — Der regelmässige Gebrauch von Trybol Zahnpasta verhindert das Gelbwerden der Zähne und macht sie sauber und weiss. Mundspülungen und Gurgeln mit Trybol Kräuter-Mundwasser erfrischen und stärken die Mund- und Rachenschleimhaut und beseitigen den unangenehmen Raucheratem.



*Seht den schlauen Mond; er lacht.
Weiß wohl, was ihm Freude macht:
Wer Columbus, den Liqueur
Einmal kennt, der möchte noch mehr.*

Fabrikanten:

W. & G. Weisflog & Co., Altstetten-Zch.

Löw

die Marke

für gute FUSSBEKLEIDUNG

Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

und Schwiegerjohn, genau so gut tanzen, aber dann nach ihrer Flöte.

Schnaudigls Großmutter schien seit Jahrzehnten nur darauf gewartet zu haben, endlich in ihr altes Tischchen, das Tante Mathilde von ihr geerbt hatte, einziehen zu können, sie schien sich im Abseits mit nichts anderem besaßt zu haben, als wie sie ihren Enkel glücklich mache.

Alois Schnaudigl wurden die Augen gründlich geöffnet.

Der Geist im Tischchen bestätigte ihm nachdrücklichst, daß er längst eine große Liebe im Herzen trage, für die er auf Erwidierung nicht hoffe. Aber sie würde erwidert.

Alois wurde scheu. Am liebsten hätte er aufgehört. Es gibt Augenblicke, wo Unwissenheit den schönsten Offenbarungen vorzuziehen ist.

Nein, Frau Burlitschek ließ ihn nicht los.

Erst sollte der Tisch den Namen der Dame verraten, die Alois angeblich liebte, ohne es selbst zu wissen.

Das Tischchen tanzte.

Das Tischchen tanzte ein S.

Das Tischchen tanzte ein A.

Das Tischchen tanzte ein B.

Da nahm Alois es tieferschrocken, einer nahenden Katastrophe bewußt, und eilte davon. — Ihm brummte der Kopf.

Ihn schmerzte der Fuß. Er hatte ja nur in Strümpfen geseßen, und Sabine hatte beim B, als er das Geheimnis zu erraten begann, aufs lebhafteste auf das Hühnerauge getreten, zum Zeichen, daß sie diejenige wäre, welche

Alois wußte es auch ohne den Tritt.

Er verkroch sich ins Bett.

Sabine?

Mein Gott! Die sollte er lieben?

Das glaubte er nicht.

Aber er glaubte felsenfest ans tanzende Tischchen.

Wäre der gute Alois nicht allzu verblendet gewesen, dann hätte er sich am nächsten Tage auf sich selbst besinnen müssen, als er die Zeitung las.

Eine Milliarde Belohnung demjenigen . .

Die Summe war doch so gut wie verdient!

Auf den nächsten Einfall kam Alois aber nicht, daß es mit einem Gedankenleser und Spiritisten nicht weit her sein könne, wenn

er nicht sofort selbst wußte, wer der Täter war und wohin das gestohlene Gut verschwunden war.

Der nächste Tag war ein Sonntag.

Alois Schnaudigl hatte alles im Haus, was er zum Essen und Trinken brauchte. Er verriegelte die Flurtür und überhörte zwölfmal das Klingeln der Frau Burlitschek, die ihren zukünftigen Schwiegerjohn nicht mehr aus den Händen lassen wollte.

Frau Burlitschek war nicht nur eine kluge, liebevolle Mutter, sie war auch eine energische Frau. Als Alois zwölfmal nicht gehört hatte, holte sie die Polizei.

„Ja, zum Donnerwetter, was fällt Ihnen denn ein?“

„Oh! Ich dachte, Ihnen sei etwas zugestoßen.“

„Gar nichts ist mir zugestoßen.“

„Ob er denn . . .“

Kritsch machte der Schlüssel im Schloß.

Frau Burlitschek stand mit der Polizei im Treppenhaus und meinte: „Wenn Herrn Schnaudigl noch nichts zugestoßen sei, so wäre immerhin anzunehmen, daß ihm doch noch was zustoßen könne. Ein Unglück . . .“

Aber das Unglück meinte sie nicht, das die Großmutter geweisagt oder besser geschwarzagt hatte.

Alois saß allein vor seinem Tischchen und probierte, ob es auch unter seinen Händen tanzen würde.

Es tanzte. Es arbeitete auch, wenn ein einzelner es befragte. Tatsächlich.

Und er gab sich ganz dem Rausch neuer unerhörter Erlebnisse hin.

Alle guten und schlechten Geister drängten sich an diesem freien Sonntag geradegu. Alois zu besuchen. Napoleon erschien und ließ sich über die Schlacht bei Leipzig aus, die er nie verloren hätte, wenn . . .

Goethe zog majestätisch ins Tischchen ein und deklamierte: Kleine Blumen, kleine Blätter

Napoleon war gut, Göthe war besser . . .

Aber Alois war ein zu praktischer Mensch. Er pfiß auf Taktik und Literatur. Er hielt sich an Geschäftliches.

Und als sich der Satanas anmeldete: Er stellte sich vor durch drei X (das sollte wohl drei Kreuze bedeuten), da fragte ihn Alois kurz und bündig nach den besten Börseentips.

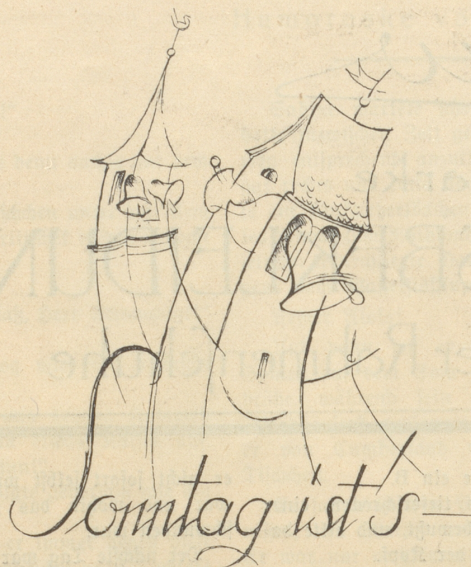
Der Teufel war ebenso gutgelaunt wie

DIE KUNST

FÜHRENDE DEUTSCHE
KUNSTZEITSCHRIFT

ZEITGENÖSSISCHE MALEREI
PLASTIK, WOHNUNGSKUNST,
KUNSTGEWERBE

ERSCHEINT MONATLICH, PREIS VIERTELJÄHRLICH 6 MARK
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN
VERLAG F. BRUCKMANN A.G., MÜNCHEN



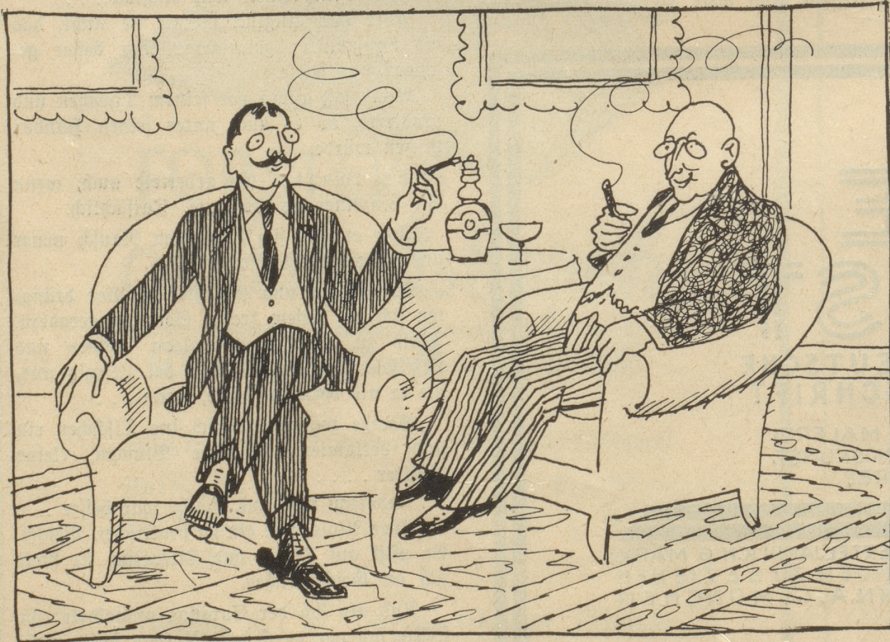
16 Zeichnungen in Großquart von Otto Baumberger
mit Versen von Paul Altheer

Preis Fr. 5.—

„Volksstimme“, St. Gallen:

Ein lustiges Bilderbuch für große Kinder gibt die Druckerei Löpfe-Benz heraus. Es ist die bereits im „Nebelspalter“ mit obigem Namen erschienene Bilderreihe, ergänzt mit den humoristischen Versen von Paul Altheer. Dieses Heft ist eine köstliche Satire auf unsere in der Schweiz übliche Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung. Ein Spiegel für unser Volk und seine Vereinsmeier, wie er schärfer nicht gezeigt werden könnte. Es nützt nichts, wenn die Sonntagsglocken läuten, bis sich die Kirchtürme biegen, die Sonntagsstimmung wird damit noch nicht gemacht. So oft man sich dieses Heft betrachtet, findet man sicher auch vergnügte Stunden. Den Künstlern Otto Baumberger und Paul Altheer ist zu danken, daß sie auf so humorvolle, satirische Art dem Volke den Spiegel vorhalten.*

Zu beziehen im Buchhandel und beim Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach



Scherzfrage.

Würdest Sie den Unterschied zwischen einer „Habanero Weber“ und einer Matitschi?
— ? — Ein Habanero wird immer besser, wie älter als er wird, und es Matitschi —
liest gern Romane!

wohlunterrichtet, und Alois bekam Einblicke ins Börsenwesen wie ein Bankdirektor.

Und das Tischchen behielt recht, vielmehr der Satan im Tischchen.

Alois kaufte am Montag die empfohlenen Papiere (billigst). Und die Papiere kletterten ins Schwindelhafte.

Das war eine Woche! Eine Woche war das!

Montag hatte er gekauft, Dienstag empfahl er seine Sachen weiter an Freunde. Nun, Herr Schnaudigl schien unterrichtet. Man kaufte auch. Man empfahl weiter. Andere schlossen sich an.

Es ist schließlich immer das gleiche.

Die Dummen werden nie alle.

Und die schönsten Geheimnisse, selbst vom tanzenden Tischchen lassen sich auf natürliche Weise erklären.

Das Tischchen tanzte am Montag, am Dienstag, am Mittwoch. Am Donnerstag bekam Alois den Rat, zu verkaufen. Am Freitag verkaufte er. Am Sonnabend sah er sein Vermögen verdoppelt.

Wenn das Tischchen die Wahrheit sagte — Beweis: die Börsenpapiere —, dann mußte aber auch die Großmutter recht haben. Und das blieb wie ein Apdruß.

Sabine! Mußte es denn sein?

Alois wartete auf die gute Großmutter, um sie nochmals gleichsam unter vier Augen zu fragen. Aber es erschien Ulrich von Hutten. Alois flehte um ihr Kommen, ein verstorbenen Häuptling der Inkas bewies ihm, daß Karl May den Schatz im Silbersee nur erfabelt hatte. Alois streichelte das Tischchen: Es antwortete die Mutter des Königs von Siam.

Am nächsten Sonntag erwartete ihn Frau Wurlitschek zum Mittagessen. Brieflich mitgeteilt. Konnte er ablagen? Sie hatte eine Brosche ins Leihhaus getragen, um Alois eine üppige Hentersmahlzeit mit Wein bereiten zu können.

Wenn doch die Großmutter gekommen wäre!

„Schnaudigl, Sie sind doch ein Teufelsbraten. Sie wissen doch alles, wissen Sie denn nicht, wer der Dieb war, der Frau Cumberland (Gelächter am Stammtisch) den Schmuck und das Geld gestohlen hat?“

„Ich? Ja... Natürlich weiß ich das. Aber...“

Lieber, guter Alois, da hast du deiner Eitelkeit aber die Zügel schießen lassen. „Herr Schnaudigl weiß es, Herr Schnaudigl weiß es und sagt es nicht.“

Das fliegt von Mund zu Mund, erst unter den Herren, dann unter deren Frauen verbreitet. Sonntag früh wurde Alois zum Bürgermeister bestellt. Es sei dringend.

„Dringend?“

„Ja.“

„Was sei dringend?“

„Er solle nur den Namen des Diebes nennen, der...“

„Ach, des Diebes...!“

Alois läßt den Ratsdiener warten, gibt ihm eine Zigarre zur Beschäftigung und läßt sein Tischchen tanzen. Hinter verschlossener Tür.

Wenn es auch diesmal die Wahrheit sagt, dann glaubt er auch, daß er Sabine Wurlitschek liebt. Wenn es diesmal...

Das Tischchen tanzt B. Fortsetzung Setze 10

Nußgold

BUTTERHALTIGES KOCHFETT

GATTIKER & CO. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL

bringt Freude in jede Küche

Überall erhältlich

Das Tischchen tanzt A. Es tanzt ein L, ein E, ein R.

Mois stellt es wieder in die Ecke und geht mit dem Kutscher zum Bürgermeister.

„Habe die Ehre. Habe die Ehre! Verehrter Herr Schnaudigl! Sie wissen...“

Mois gibt sich Pose und sagt sachlich:

„Der Dieb heißt B a l e r!“

Er versteht das Wort selbst nicht, aber die Geister werden schon Bescheid wissen!

„Ah“, sagte der Bürgermeister. „Sehr ausgezeichnet, aber weshalb sprechen Sie den Namen englisch aus? Ich hatte auch schon Verdacht auf diesen Mann. Er war zu plötzlich aus dem Hotel verschwunden. Wer sollte denn sonst in Frage kommen?“

„Ja, wer sonst!“

Noch am gleichen Tage wurde Buller, Reisender in Margarine, in Berlin verhaftet. Bei

„Kempinski“, gerade als er nach einem guten Diner Butter und Käse aß. Es ist auch eine Lebensaufgabe, so viel Margarine zu verkaufen, daß man sich nach einem guten Diner die Butter aufs Käsebrot leisten kann.

Mois Schnaudigl aber saß daheim wieder vor seinem tanzenden Tischchen und ließ sich für die nächste Woche neue Tips orakeln.

Wie rasch es doch mit den Menschen im Leben aufwärtsgehen kann, wie viel rascher abwärts! War es ein Neckgeist gewesen, der diesen Sonntag Visite gemacht hatte? Die Börsentips waren diesmal miserabel, obwohl das Tischchen wie immer arbeitete. Moises war ein armer Mann geworden, wenn nicht bald ein Umschwung eintrat. Aber der Umschwung kam nicht.

Frau Burlitschek, die ihn nie aus den Augen ließ, wurde frostiger, denn sie ahnte, daß bei Moises irgendetwas nicht stimmte.

Von den Verlusten ahnte sie aber noch nichts.

Das erfuhr sie erst an dem gleichen Tage, als Moises wegen Verleumdung vor Gericht geladen wurde. Herr Buller aus Berlin, Reisender in Margarine, hatte ihn verklagt, weil er ihn eines Verbrechens beschuldigt hatte, das er nie begangen hatte. Er konnte nachweisen, daß er das Hotel am Cumberlandabend bereits verlassen hatte, als das Dienstmädchen, das die Betten machte, das Zimmer in voller Ordnung fand.

Wie man also einen harmlosen, unschuldigen Menschen in solchen Verdacht bringen könnte!

Nervöse Störungen

beseitigt

Elchina

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

ABC

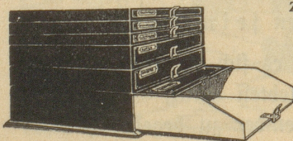
Clichés

Aberegg-Steiner & Co.
KÖNIGSTR. 66 BERN EIGERPLATZ

CHEMIGRAPHIE
GALVANOPLASTIK
STEREOTYP

Ordnung in Ihre Papiere

Drucksachen, Muster etc. bringen die zu Möbeln zusammenstellbaren



„Real“-Kästen

Illustr. Prospekte umgehend

J. Zähler, Real-Möbel, Trogen.



Grab-Schuhe

sind unbedingt die vorteilhaftesten

Kinderschuhli 17-21 5.60

Kinderschuhli 22-26 7.—

Sonntagschuhe Wachsleder 26-29 8.80 30-35 10.60

36-38 15.—

für Knaben 36-39 15.80

Derbystiefel Boxleder 26-29 11.80 30-35 13.80

Frauensonnenschuhe Boxleder, 36-43 19.—

Damensstiefel in fein Box-calf 36-43 23.50

Herrenschuhe Derby Boxleder 40-48 23.—

Herren-Sportschuh Chromrind, vorn Lederfutter 40-48 32.—

Bergschuh la Sportleder vorn Lederfutter, Gletscherbeschl. 40-48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte ausführl. Gratis-Katalog!

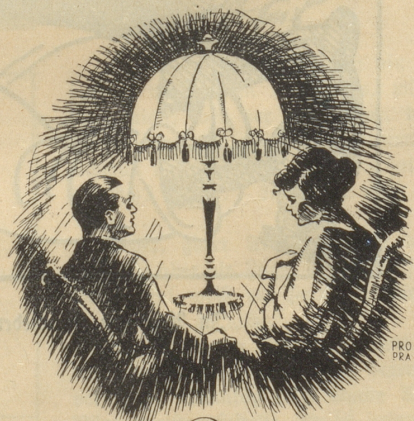
Schuhhaus u. Versandgeschäft

Wilh. Grab A.-G., Zürich

E. Schuhmacher
Weinhandlung
Zürich II, Lavaterstr. 46

liefert prima
Tischweine
in Fässchen
von 50 Liter
an franko ins
Haus. 56

B' A' G'
T U R G I



Die
SCHWEIZERMARKE
für künstlerische Leuchter

Leuchter-Stehlampen - Kunstgegenstände
Erhältlich bei allen Installateuren & Elektrizitätswerken und im eigenen Musterlager in Zürich
Caspar-Escherhaus
Stampfenbachstr. Nr. 15

Unsere Beleuchtungskörper sind solid, elegant und preiswürdig. 300 Arbeiter, eigene Wasserkraft: 400 P. S.

Hôtels, Cafés und Restaurants

Basel Restaurant WITTLIN
Greifengasse 5 nächst neue Rheinbrücke
Täglich Künstler-Konzerte
Prima Küche und Keller
98 Restaurateur: P. VOEGEL

Basel HOTEL HOFER
vis-à-vis Bundesbahnhof
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer
A. CUSTER 97

In der Apotheke.
Apotheker: „Nun, mein Junge, was willst Du haben?“ — Knabe: „Wanzenpulver.“ — Apotheker: „Für wie viel?“ — Knabe: „Ha! gezählt haben wir's nicht, aber ein paar hundert werden es wohl sein.“

St. Gallen - Hotel Hecht
65 Betten. Moderne Einrichtungen. Im Stadtzentrum am Marktplatz, nächst Theater. Pilsner Urquell, Rheinfelder Feldschlösschen, auserlesene Weine. Bekannt für prima Küche und Keller. Bündner Spezialitäten. / Besitzer: A. Jost-Balzer. (Za 3394 g) 71

Chur HOTEL WEISSES KREUZ
Gutes bürgerl. Haus im Centr. d. Stadt, mit neuer Tessiner Locanda. Ital. Spezialitäten. Autogarage Tel. 41. Prop.: H. PHILIPP, Mitglied des A. C. S.

Wo amüsiert man sich?

In Zürich:
Vergnügungs-Etablissement
Splendid
(beim Hauptbahnhof)
Artistische Leitung: CARL SEDLMAYR
Grand Café / Restaurant / Wein-Salon / Bar

Herber Verlust.
A.: „Wie, die Untreue Deiner Braut hast Du noch immer nicht verwunden?“ — B.: „D, ich hatte mich schon getröstet; doch als ich gestern erfuhr, daß sie zehntausend Franken in der Lotterie gewonnen, da ist die Wunde von neuem aufgebrochen!“

In St. Gallen:
I. Variété-Theater 648
„Trischli“
Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen des In- und Auslandes.
Täglich Vorstellungen.
1a. Weine. - Vorzügliche Küche. Eigene Schlächtereie. A. Esslinger

LICHTSPIELE
KOSMOS
BADENERSTRASSE TEL. 5 24 66
Zürich
beim Bezirksgebäude
Badenerstrasse
Anker - Langstrasse
Tramlinien
2, 6, 22, 3, 5, 8, 24.

Es nützte dem hilflosen Alois nichts, daß er behauptete, Herrn Buller überhaupt nicht zu kennen, nie gesehen zu haben, ja niemals seinen Namen ausgesprochen zu haben.

Der Bürgermeister:

„Habe ich Sie nicht selbst gefragt, weshalb Sie ihn englisch ausprägen?“

„Ich kann kein Wort Englisch!“

„Aber einen honorigen Menschen können Sie aufs Schafott bringen!“

Der Bürgermeister liebte kühne Bilder und Vergleiche.

Herr Buller hatte nur Margarine im Kopf, der kümmerte sich um das Geld anderer nur soweit, als sie's zum Ankauf seiner Pflanzenbutter hergeben wollten.

Der wirkliche Dieb war Herr Cumberland selbst gewesen. Um die Zeche nicht bezahlen zu müssen, stahl er die Brieftasche von Ritty.

Das war ein Komplott gewesen. Herr Cumberland demonstrierte aber längst in anderen Gegenden.

Alois wurde verknact. Ganz erheblich verknact! Auch der letzte Rest seines einst so stolzen Vermögens ging damit zum Teufel.

Und für den Spott hatte er nicht zu sorgen.

„Das tanzende Tischchen hat's ihm ver-raten!“

Solch ein Unsinn! Solch eine Blamage für einen vernünftigen Mann! Bisher wenigstens vernünftigen.

Der Herr Superintendent schrieb sofort einen geharnischten Artikel im Kreisblatt über die Gefahren des Spiritismus im allgemeinen und im besondern. Aber jetzt nützte das Alois Schnaudigl nichts mehr.

Alois wurde aus den Listen der „guten

Gesellschaft“ gestrichen. Immerhin auch zu seinem Glück.

„Dieser Mensch“, sagte Frau Burlitschek wichtig zu einer Bekannten im Kolonialwarenladen von Beckmann, „dieser Mensch hat die Kühnheit gehabt, meiner unschuldigen Sabine nachzustellen! Was hätte dem armen Kinde noch alles passieren können! Wie kann ein normaler Mensch nur an solchen Unsinn glauben! Tanzendes Tischchen, wenn ich so etwas höre.“

Damit war der Fall Schnaudigl für sie erledigt, und sie spähte nach einem neuen, bis für sie auch der Fall Sabine in mütterlich betrachteter Ordnung war.

Der gute Alois ist aber so wenigstens vor dem allerhöchsten bewahrt geblieben.

— Ende. —



**WAPPEN
SCHEIBEN**

FAMILIEN WAPPEN AUF
GLAS LIEFERT IN SEINER
AUSFÜHRUNG

A. KIEBELE
ST. GALLEN

SEIDENHOFSTRASSE 9 TEL. 214 2

**Weihnachts-
Liqueurs**

Zur Einführung einiger unserer Spezialitäten liefern wir, wo in Handlungen nicht erhältlich, direkt an Private in garantiert feinsten Qualität und prächtiger Aufmachung, Kisten à 6 Originalflaschen à 1/2 Liter:

Crème de Maraschino
Crème de Vanille
Crème de Kaiserbirn
Cherry Brandy
Goldtröpfchen

(Gout Bénédictine)

Appenzeller-Alpenbitter

Preis per Kiste Fr. 25.—
franko inklusiv Verpackung.

Emil Ebnetter & Co.

Liqueur — Distillerie
Appenzell.

Fiebertmesser

Leibbinden, Verbandstoff, Irrigation und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za 2131 g Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8 Seefeldstrasse 98. 6

Mitteilungen des Nebelspalters.

Wir machen die geschätzten Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass alle Zusendungen an die Redaktion Paul Altheer, Scheuchzerstrasse 65, Zürich, zu richten sind.

Die gelegentlichen Mitarbeiter können nur dann die Rücksendung des Unverwendbaren erwarten, wenn sie das Rückporto beilegen.

Beiträge literarischer oder künstlerischer Art gelten, sofern deren Annahme nicht ausdrücklich vorher bestätigt worden ist, erst als angenommen, wenn sie publiziert sind.

Alleinige Anzeigen-Annahme:

Annoncenexpedition RUDOLF MOSSE in Zürich, deren Filialen. Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile kostet 70 Cts., die 3 gespaltene Textzeile Fr. 1.50. Bei belangenreichen Aufträgen Rabatt.

Abonnements

nehmen sämtliche Postbureaux und der Verlag entgegen. Ein Vierteljahres-Abonnement kostet Fr. 5.50, ein Halbjahres-Abonnement Fr. 10.75, ein Jahres-Abonnement Fr. 20.—, zahlbar nach Wunsch gegen Nachnahme oder auf Postcheck IX 637. Im Auslande kostet der Nebelspalter für 3 Monate Fr. 8.50, für 6 Monate Fr. 17.—, für 12 Monate Fr. 31.—. Es erscheinen jährlich 52 farbig illustrierte Hefte mit mindestens 16 Seiten Umfang, hergestellt beim Herausgeber: E. Löpfe-Benz, Buchdruckerei, Rorschach.



Das ärgste Sudelwetter macht mir nichts — ich nehme **„Haschi“** Kräuter-Bonbons, das ist das beste Einderungsmittel gegen Husten und Katarrh! 650

Fabr.: Halter & Schillig, Conffiserie, Beinwil a. See.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 50